

**N a c h t i c h.**

— Der Präsident N. zu B..., welcher auf den äußern Anstand hielt, bemerkte mißfällig, daß ein Referendarius die Sitzungen mit Sporen an den Stiefeln besuchte. Eines Tages, als er eben wieder mit gewaltigen Schritten durch das Sessionszimmer flirrte, sagte der Präsident zu ihm: „Herr Referendarius, reiten Sie doch gefälligst einmal in die Registratur und lassen Sie sich die Akten in Sachen N. wider N. geben.“ — Der Referendarius soll später ohne Sporen gekommen seyn.

**N ä t h f e l.**

Wir sind, wie Allen ist bekannt, zu zweit,  
Getreue Nachbarn schon seit langer Zeit.  
Und sonderbar, so nah' wir auch zusammen steh'n,  
Hat doch der Eine nie den Andern noch geseh'n,  
Und obgleich wir auch stets zusammen wandern,  
So kam der Eine niemals zu dem Andern.  
Auch dieß ist dann noch sonderbar,  
Sobald der Eine wird gewahr,  
Daß sein Herr Nachbar etwas will,  
Gleich ungesäumt er's mit ihm thut,  
Steht Einer in dem Häuschen still,  
Sogleich der And're auch mit ruht.  
Und wenn der Morgen dämmert, schließt sein Haus  
Ein Jeder auf, zusammen geh'n wir aus;  
Wir wandern dann nach weiter Ferne  
Zu Bergen und verweilen gerne  
Auf lichten Hb'n im Aetherblau,  
Wir laben uns im Morgenthau.  
So rasch, wie wir zusammen reisen,  
Hat noch kein Erdensohn gethan;  
Pfeilschnell zieh'n wir in weiten Kreisen  
Von Thal zu Thal, bergab, bergan.  
Zur Nachtzeit wandern wir auch gerne  
Zum Himmelszette ohne Rüh'n,  
Bewundern da die gold'nen Sterne,  
Die, Schäfchen gleich, vorüber zieh'n.  
So geht es Tag für Tag, Jahr ein, Jahr aus.  
Sobald der Eine schließt sein kleines Haus,  
Schließt es der And're auch,  
So ist's nun einmal Brauch;  
Wir wandern dann vereint zur Ruh  
Dem schönsten Heimathlande zu.

**U n t e r w e i s s a c h.**

**S c h e i b e n s c h i e ß e n.**

Auf Veranlassung des Forstpersonals des Weis-sacher Reviers wird der Unterzeichnete am Jakobi-Feiertag, den 25. Juli, ein Nummernschießen zu geben die Ehre haben, wozu er die Herren Schützen höflichst einladet. Bemerk't wird, daß bei zahlreichem Besuch eine von Herrn Büchsenmacher Noos in Badnang neu verfertigte Pürschbüchse mit herausgeschossen wird.

Schlehner zur Krone.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Auflösung der Charade in Nr. 55:  
Scheidbrief.**

**Badnang.**

Naturalien-Preise vom 10. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	16	—	15	43	15	28
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	36	6	27	6	18
„ Roggen . . . . .	10	40	10	24	10	8
„ Waizen . . . . .	15	12	—	—	—	—
„ Gemischtes . . . .	11	12	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	5	—	4	47	4	40
„ Einkorn . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	56	—	—	—	—
„ Bicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 24 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth 1 Quint.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	7 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	8 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 6. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	2	—	1	44	1	33
„ Gemischt . . . . .	1	24	1	15	1	11
„ Korn . . . . .	1	20	1	10	1	4
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	1	38
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.  
Ein Kreuzer = Weck . . . . . 6 Loth 1 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 57.

Dienstag den 16. Juli

1844.

Hensl und Fuetter enthauptet 16. Juli 1749. Eine kaltblütigere Gelassenheit auf dem Schafotte, als Hensl bezeugte, stellt wohl keines der ältern und neuern Jahrhunderte auf. Hensl und Fuetter waren die Häupter einer Empörung in Bern, wurden verrathen, gefangen und zum Schwerte verurtheilt. Fuetter war zuerst hingerichtet, und Hensl sah zu. Der erste Streich fehlte, Fuetter ward in die Schulter gehauen, das ist stark! sagte Hensl. Auf den zweiten, der wieder fehlte, knirschte Hensl und rief: Alles ist in diesem Staate verdorben bis auf den Hensler! Endlich gelang's dem Scharfrichter, und die Reihe kam nun an Hensl. Mit unverbundenen Augen setzte er sich hin, der Henker, durch zweimaliges Mißlingen schon aus der Fassung gebracht, schwang das Schwert, verwundete nur, und tödtete nicht. Hensl's Geist war noch gegenwärtig, er drehte den blutenden Nacken gegen den Peiniger hin, und sagte mit einer gelassenen Verachtung, die Jedermann in Erstaunen setzte: Du richtest wie deine Obrigkeit! Ein zweiter Hieb trennte den Kopf des Helden vom Rumpfe.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. [Hausverkauf.] Dem Friedrich Helmsdorfer ist Schulden halber sein Hausantheil im Zwischenackerle zum Verkauf ausgesetzt.

Liebhaber können mit Stadtrath Schlagenhauß unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Badnang. [Eigenschaftsverkauf.] Aus der Gantmasse des Alt Adam Babel, Maurers, kommen folgende Güter am 15. August d. J. zur Versteigerung.

G e b ä u d e :  
Ein einstöckiges Wohnhaus auf der Staig, 13/16 Rth. Dunglege dabei;  
A e c k e r :  
1/2 Brtl. 3/4 Rth. und 1/2 Brtl. in der Katharinenplaisir, mit Dinkel angeblümt;  
1 Brtl. 17 1/2 Rth. am Stifswald Linkholz;  
die Hälfte von 1 Mrg. im Seelacher Weg,

nach dem Landmef aber nur 1 1/2 Brtl. 24 Rthn.;  
die Hälfte von 2 Brtl. in der vordern Thauß.  
Liebhaber können mit Stadtrath Schlagenhauß unterhandeln.  
Den 3. Juli 1844.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Badnang. [Ackerverkauf.] Aus der Verlassenschaft der Wilhelm Diller'schen Wittwe wird circa 1/2 Brtl. Acker im Rietenauer Weg, mit Dinkel angeblümt, nächsten Mittwoch, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Althütte. [Haus- und Güterverkauf.] Dem Melchior Ihmenek in Nonnenmühle wird folgende Eigenschaft im Exekutionswege im Aufstreich verkauft. Hierzu ist Tagfahrt auf Mittwoch den 24. Juli d. J. bestimmt, an welchem Tage, Nachmittags 2 Uhr, die Liebhaber, Auswärtige mit den nöthigen Zeug-

nissen versehen, auf das hiesige Gemeinderathszimmer eingeladen werden.

Die Verkaufsobjekte bestehen in

G e b ä u d e :

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, der Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer;

G ü t e r :

2 Brtl. Garten, circa 6 Mrg. 1/2 Brtl. Acker, circa 3 Mrg. 1/2 Brtl. Wiesen, 1 Mrg. Wald in Hinterwestermurrer Markung.

Den 6. Juli 1844.

Schultheißenamt.  
Rapp.

Forstamt Reichenberg. [Verpachtung eines Holzlagerplatzes.] Im Staatswald Fuchshau, Reichenberger Reviers, ist nächst dem obern Staigacker eine, unmittelbar an die Badnang-Haller Straße grenzende, circa 1/4 Morgen große holzleere Fläche (68 1/2 Rthn. lang), welche sich zu einem Holzlagerungsplatz eignet, und zu diesem Gebrauche

Samstag den 20. d. M., früh 9 Uhr,

auf die seitiger Kanzlei zur mehrjährigen Verpachtung kommt, wozu etwaige Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Reichenberg den 9. Juli 1844.

K. Forstamt.

Bruch. [Schafwaideverleihung.]

Nachdem das bisher den Besitzern des Ungeheuerhofs auf hiesiger Markung zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst worden ist, so wird die Wintereschafwaide von hier, auf welcher 150—160 Stück Schafe ernährt werden können, von Martini bis Ambrosius, pro 1844/47, auf 3 Jahre verliehen werden.

Die Aufstreichsverhandlung wird am 25. d. M., als am Jakobifeiertag,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer stattfinden, wozu Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Juli 1844.

Gemeinderath.  
Der Vorstand:  
Schultheiß Mayer.

### Privat-Anzeigen.

Badnang. [Haus- und Scheuer-Verkauf oder Verpachtung.] Die Joseph Pfißenmayer'schen Kinder haben noch einen Scheuerantheil in der Aspacher Vorstadt entwe-

der zu verpachten oder zu verkaufen. Sodann wird die in dem Anbau befindliche Wohnung, da der frühere Käufer, Jakob Siegler, mit dem Kauffchilling nicht aufkommen konnte, gleichfalls wieder zum Verkauf ausgesetzt. Die Liebhaber zu dem einen oder andern wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Den 15. Juli 1844.

Stadtrath Stierlin.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Weber Gottfried Körner in der obern Vorstadt zugehörige geräumige Wohnhaus mit gut eingerichteter Wohnung, großem gewölbtem Keller, schließbarem Holzplatz, Hofraum, Scheuer mit Stallungen und einem Küchengärtchen beim Haus, wird am Jakobifeiertag,

Donnerstag den 25. Juli,

Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen auf 6 Jahreszettel im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Joh. Körner, Zimmerobermeister.

Matthäus Körner, Weber.

Badnang. [Zu verkaufen.] Der Unterzeichnete ist beauftragt, einen in gutem Zustande befindlichen Pfordrkarren und 13 Stück Pfordrhurten den 25. Juli, als am Jakobifeiertage, Nachmittags 3 Uhr, im Aufstreich zu verkaufen.

Den 8. Juli 1844.

Röble zum Schwanen.

Heilbronn, den 8. Juli 1844. Die Direktion des württembergischen allgemeinen Versicherungsvereins gegen Kindvieh- und Pferdeverluste übergibt mit dem heutigen Tage die Agentur für:

Murrhardt, Sulzbach a/M., Spiegelberg, Jux, Fornsbad, Rostkai, Neufürstehütte mit den dazu gehörigen Parzellen,

dem Kaufmann J. C. Find in Murrhardt, der über das Institut, — welches bei seiner Gemeinnützigkeit eine immer größere Theilnahme gewinnt und mit Recht empfohlen werden kann, — jede beliebige Auskunft ertheilen wird.

Murrhardt. [Zu verkaufen.] Ein vier Schub langer eiserner Wagebalken mit außergewöhnlicher Präcision ist mir entbehrlich und zum Verkaufe ausgesetzt.

Kaufmann Find.

Badnang. [Lehrlingsgesuch.] Unterzeichneter wünscht einen wohlgezogenen jungen Menschen von ordentlichen Eltern in die Lehre aufzunehmen.

Wilhelm Brunle, jun.,  
Schreinermeister.

Unterweiffach. [Wiberruf.] Das im letzten Blatte auf den Jakobifeiertag angekündigte Scheibenschießen findet eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt.

Schlehner zur Krone.

Maubach, Oberamts Badnang. [Liegenschaftsverkauf.] Wegen Familienverhältnissen ist der Unterzeichnete entschlossen, seine besitzende Liegenschaft, bestehend in

einem neuerbauten gut eingerichteten Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, Stallungen zu 6 Stück Vieh nebst großer Hofraithe;

4 Mrg. Acker;

3 1/2 Mrg. Grasgärten, wovon 1 1/2 Mrg. am Haus mit circa 800 schönen tragbaren Obstbäumen ausgesetzt ist, und

1 Mrg. Wald,

aus freier Hand zu verkaufen. An dem Kaufschilling ist die Hälfte baar zu bezahlen, das Uebrige hingegen kann mit 4 1/2 %iger Verzinsung so lange stehen bleiben, als es der Käufer wünscht.

Liebhaber, die diese Realitäten täglich einsehen können, werden zum Abschlusse eines Kaufes in sein Haus freundlich eingeladen.

Jakob Nestel.

Kirschhart Hof, Hochberger Schultheiserei, Gerichtsbezirks Waiblingen. [Hofgutsverkauf.] Der Hofantheil des Friedrich Specht vom Hart Hof ist beim ersten Aufstreich den 8. d. M. um 7800 fl. angekauft worden.

Derselbe besteht in

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller und Wagenhütte unter einem Dach, mit gehörigem Hofraum;
- 2) Aekern in 3 Felgen 19 M. 1/2 B. 23 R.
- 3) Wiesen . . . . . 4 » 3 » 33 »
- 4) Gras-, Baum- und Küchengarten . . . . . 1 » 1/2 » 47 »
- 5) Weinberg . . . . . — » 2 » 30 »
- 6) Waldung . . . . . 5 » 2 1/2 » 3 »
- 7) Waide und Dedung — » — » 44 »
- 8) Weiber . . . . . — » — » 16 »

31 Morgen.

Derselbe wird nun am

Samstag den 20. d. M.

zum zweiten Aufstreich gebracht. Die Liebhaber wollen sich Morgens 10 Uhr auf dem Hart Hof einfinden.

Hochberg, am 9. Juli 1844.

Schultheiß Döbele.

Großbottwar. [Weinverkauf.] Gegen baare Bezahlung kann bei mir guter 1845er Wein zu 24 fl. per Eimer abgefaßt werden.

Johs. Buchhuber, jun.

Rielingshausen. [Obstmast.] Aus Auftrag hat 4 Eimer vorzüglichen Obstmast zu verkaufen

Gemeinderath Gottfried Wildermuth.

Den 12. Juli 1844.

Badnang. [Geld.] Aus einer Pflugschaft habe ich 400 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 15. Juli 1844.

Stadtrath Stierlin.

Großaspach. [Geld.] Es liegen 380 fl. Pfluggeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Johann Michael Drefz.

### B u r u f.

Von Ludwig Hub.

Nur nicht gleich den Muth verloren,  
Wenn zum Unglück ihr geboren  
Und wenn nur an taube Ohren  
Euer Ach zu bringen scheint!  
Jedem Abend folgt ein Morgen:  
Oft, wer ringt mit grimmen Sorgen,  
Sieht sich unverhofft geborgen,  
Lachzend, wo er jüngst geweint.

Manchem ward der Stab gebrochen  
Und das Leben abgesprochen,  
Dem nach wenig kurzen Wochen  
Wieder schön das Daseyn lacht;  
Während sich der Hartbedrohte  
Nahe fühlte noch dem Tode,  
War geschäftig schon der Bote,  
Der Errettung hat gebracht.

Schreckt euch auch das Schicksal heute,  
Ueberlastet euch nicht als Deute  
Der Verzweiflung! gleich der Freude  
Ist vergänglich auch der Schmerz.  
Scheint der Jammer auch unsäglich  
Und das Schicksal unerträglich,  
Ausgeharrt! Wir schauen's täglich:  
Auf das Trauern folgt der Scherz.

Wer hat nicht schon froh erfahren,  
Dass, was ihn erschreckt seit Jahren,  
Pldglich sich in einen klaren  
Himmel aufgeheitert hat?  
Was wir ängstlich und bekümmert  
Nah und näher sehen kommen,  
Haben kaum wir wahrgenommen,  
Dass sein Eintritt wirklich Statt



Bei des Wechsel's ew'gem Walten  
Wird sich vielerlei gestalten,  
Was wir kaum für möglich halten,  
Berge werden weggeräumt;  
Im Verlauf von wenig Stunden  
Führt der Kranke sich gefunden  
Und Genesung ward gefunden,  
Wo's kein Sterblicher geträumt.

Darum sänktigt euer Klagen!  
Nach dem Dunkel wird es tagen.  
Wer kann mit Gewißheit sagen:  
Das ist Leben, das ist Tod?  
Während eu'rem Händeringen  
Giten schon auf raschen Schwingen  
Gute Engel her und bringen  
Rettung euch aus aller Noth.

Ehre allen wackern Ritzern,  
Die bei Schicksals Ungewittern  
Männlich, ohne Furcht und Zittern  
In dem Lebenskampfe steh'n!  
Aber Schmach den Zagen, Feigen,  
Die, wenn sich Gefahren zeigen,  
Muthberaubt die Segel streichen  
Und gleich Wärmern untergeh'n!

Jener nur ist Klug und weise,  
Der sich auf der Lebensreise  
Bei den Nieten denkt die Preise  
Und sie zu gewinnen strebt.  
Darum bei dem Schicksalsdrange  
Seyd nicht ängstlich gleich und bange:  
Nie verzag' der Mensch, so lange  
Als der alte Gott noch lebt!

## Abenteuer und Mißgeschicke eines Schneiders.

(Geschichtliche Anekdote aus dem neunzehnten Jahrhundert.)

(Fortsetzung.)

Er schickte sich in der That bereits an, zu seinem Hausherrn zu gehen, als ein Dragoner zu Pferd in starkem Trab heraneilte, vor dem Laden anhielt und dem betroffenen Risolé einen jener großen Briefe einhändigte, deren riesige Umschläge nur ministeriellen Botschaften angehören.

Risolé hätte in diesem Augenblicke zehn Jahre seines Lebens hingegeben, wenn er hätte lesen können.

Unglücklicher Weise theilte auch Agathe die Unwissenheit ihres Mannes. Der Schneider war daher genöthigt, außgr Athem bis zum Pont-Neuf zu laufen, um zu Meister Rigois seine Zuflucht zu nehmen, denn keiner von Risolé's Nachbarn

hatte ihm so viel Zutrauen eingeflößt, um ihn in seine Angelegenheiten einzuweißen.

Rigois griff gleichgültig nach dem Briefe, den ihm Risolé mit zitternder Hand darreichte, erbrach ihn und las, nachdem er zuvor seine Nase mit ein paar Augengläsern, von denen man bereits weiß, bewaffnet hatte, was folgt:

„Meister Johann Risolé hat Morgen früh um 7 Uhr vor dem Herrn Polizeiminister zu erscheinen, um das Maß zu einem Kleide zu nehmen.“

Risolé glaubte vor Freude über die Kunde von einer Gunst, auf die er längst nicht mehr gezählt hatte, ohnmächtig zu werden. Ihm kam es vor, als stiege er unmittelbar aus der Hölle in das Paradies.

Er nahm den Brief, hob den Umschlag auf, warf einen Sechslivresthaler auf Rigois Schreibtisch und eilte noch schneller zu seiner Frau zurück, als er sie verlassen hatte, welcher er, sobald er sie von ferne erblickte, entgegen rief:

„Nun ist unser Glück gemacht, Agathe!“

Sie streckte ihm die Arme entgegen und beide umarmten sich mit einem Entzücken, das die Nachbarn vermuthen ließ, sie hätten eine Quinte in der Lotterie gewonnen.

Nach Empfang des beglückenden Briefs war nicht mehr die Rede davon, Paris zu verlassen und nach Tours zurückzukehren, es mußte im Gegentheil ein prachtvolles Waarenlager eingerichtet werden, das des erhabenen Kunden würdig war, und dessen Name in goldenen Buchstaben auf dem Aushängeschild prangen sollte. Was aber noch unerläßlicher war, die Gunst zu verdienen, mit welcher der Minister den Touräner beehrte, und bei dem den folgenden Tag stattfindenden Zusammentreffen das Wohlwollen seiner Excellenz zu gewinnen.

Risolé schloß die ganze Nacht kein Auge, so sehr beschäftigte ihn der Gedanke, sich bei einer so vornehmen Person einzufinden. Er studierte die Begrüßungsformel, er wiederholte sich die Worte, die er sagen würde, er fühlte, wie sein Herz vor Rührung und Furcht bei dem Gedanken schlug, daß seine Scheere und seine Nadel vielleicht an einem Ministerkleide arbeiten würden, an einem gestickten Kleide, an einem Kleide, das vom Kaiser gesehen würde!

Bedarf noch hinzugefügt zu werden, daß er schon um 3 Uhr Morgens auf den Beinen, und schon vor 5 Uhr ganz fertig war, sich mit der größten Sorgfalt rasirt, malerisch frisirt, seine elegantesten Beinkleider, seidene Strümpfe, ja überhaupt seine schönsten Kleidungsstücke angelegt und den Hut in der Hand hatte, um nur noch den schon Abends zuvor auf Punkt 6 Uhr bestellten Miethswagen zu erwarten?

Als endlich dieser Wagen angekommen, umarmte Risolé seine Frau, die ihn bis zur Hausthüre begleitete, ihm den Wagentritt aufschlugen half, und gerührt, ja sogar trübe zurücktrat, indem sie zu Gott flehte, dem ihnen, wie es schien, beschiedenen Wohlstande nichts entgegen zu stellen.

Ihr Herz schlug so gewaltsam, das Warten wurde ihr so lange, ihre Angst so drückend, daß sie endlich beschloß, zu ihren häuslichen Geschäften zurückzukehren, um ihre Rührung durch etwas zu zerstreuen.

Sie stieg daher in das Zimmer ihres Miethsmanns hinauf, der diesen Morgen noch früher gewesen, als Risolé, und schickte sich an, das Bett, ja überhaupt das kleine Gemach zurecht zu machen.

Kaum waren unter diesen Beschäftigungen 10 Minuten verstrichen, als sie das Geräusch eines Wagens vernahm. Sie lief an das Fenster, es war Risolé's Miethswagen.

Der Schneider klimmte, jedesmal vier Stufen überschreitend, verwirrt und in unbeschreiblicher Aufregung die Treppe hinan, und stürzte mehr, als er ging, in das Zimmer, indem er ausrief:

„Ich verliere den Kopf, ich weiß nicht mehr, was ich thue, liebe Freundin. Ich soll ein Kleid anmessen und vergesse meine Maße mitzunehmen. Wo finde ich nun passendes Papier, um ein solches zu machen. Noch sind alle Kaufläden geschlossen; die Zeit eilt, denn es ist bereits halb 7 Uhr.“

„Mache Dir nicht so viele Sorge, lieber Johann,“ unterbrach ihn Agathe, indem sie das nächste beste Blatt Papier, das ihr unter die Hände kam, ergriff. „Hier nimm!“ und damit gab sie Risolé zwei Bogen Papier.

„Das ist gut,“ sprach der Letztere, „nun kann ich diese Maße unterwegs schneiden und nähen. Ich habe alles Uebrige, was ich dazu bedarf, Nadeln, Faden und Scheere. Lebe wohl!“

Hiermit schwang er sich in den Miethswagen, der wieder von dannen fuhr.

In dem Vorzimmer des Ministers angelangt, wurde Risolé alle erforderliche Zeit, um sein Maß zu schneiden und zu nähen, denn 9 Uhr hatte es längst geschlagen, als ihn der Kammerdiener holte, um ihn zum Minister zu führen.

Der Schneider erwartete, einen vornehmen, stolzen, barschen und herabwürdigenden Herrn zu sehen, doch fand er im Gegentheil einen sanften, wohlwollenden, freundlichen Mann, dem es Vergnügen machte, Vater Lambois Schübling zufrieden zu stellen, und der sich überdies für das naive Plaudern des Touräners zu interessiren schien.

Risolé nahm sein Maß gleich einem Künstler, der sich auf sein Fach versteht, und fragte Se. Excellenz, an welchem Tage sie ihr Kleid anzuprobiren wünschten.

„Wann es Ihnen gut dünkt“, erwiderte Fouché. „Schreiben Sie meinem Kammerdiener, wann Sie dazu bereit sind.“

Risolé richtete noch einige Fragen über Form und Farbe des Kleides an den Großwürdenträger des Kaiserreiches, bückte sich bis zur Erde, ging, und schickte sich so eben an, in den Wagen zu steigen, als ein Huissier herbei eilte, ihn am Arm ergriff, und ihn, ohne ihm auch nur die mindeste Aufklärung zu geben, in das Cabinet des Herzogs von Dtranto zurückführte.

Dieses Mal war der Expriester verschwunden, um dem Polizeiminister Platz zu machen, der blaß und aufgeregert in großen Schritten auf und ab ging und Risolé streng anließ:

„Wo ist das Maß, das Sie so eben von mir genommen?“

Dieser, höchst bestürzt, überreichte dem Minister das Maß. Fouché trennte dasselbe auf und entfaltete es.

„Wodurch erregte ich das Mißfallen von Euer Excellenz?“ rief der Schneider, der in dieser Aufwallung eine Unnade und die Zurücknahme der Bestellung des Kleides erblickte.

„Stille,“ unterbrach ihn der Minister, die Stücke des Maßes, das der Schneider so eben zerschnitten, zusammensetzend. „Ja, das ist es freilich! Woher haben Sie diese Papiere?“

„Meine Frau hat mir sie gegeben.“

„Wie ist diese zu denselben gekommen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Sie wissen es nicht. Nun, bei Gott, ich werde Mittel finden, Sie zum Sprechen zu bringen, junger Mann. Es lohnt sich nicht der Mühe, den Verschwiegenen und den Helden zu spielen; Ihre Verschwiegenheit und Ihr Heldensinn werden nicht lange anhalten.“

Fouché, dieses sagend, neigte sich zu seinem Sekretär herab, murmelte ihm leise einige Worte in's Ohr, und wandte sich dann zu einem Gendarmerieoffizier, welchen er hatte rufen lassen und zu dem er sagte:

„Dieser Mann wird unter Aufsicht gestellt, er darf mit Niemand in Verbindung treten. Sie stehen mir für seinen Kopf.“ (Fortf. folgt.)

## Mannichfaltigkeiten.

— In Maisons-Lafitte in Frankreich ist die Getreideernde bereits vorüber. Seit 30 Jahren kann man sich nicht einer so frühen Reise und eines so heißen Sommers erinnern.

— Auf den Fruchtmärkten in der bayerischen Pfalz sind bei den guten Erndteaussichten die Getreidepreise sehr bedeutend gesunken. In Speier

wird der Laib Brod zu 4 Pfund um 9 kr. und in Kaiserslautern um 8 kr. verkauft.

— (Mainz, 12. Juli.) Die Mittelpreise der auf unserem heutigen Fruchtmarkte verkauften Früchte sind von 771 Mtr. Weizen 8 fl. 37 kr., 223 M. Korn 5 fl. 59 kr., 245 M. Gerste 4 fl. 53 kr. und 180 M. Haber 3 fl. 40 kr. (Man verstehe unter dem Malter das Darmstädter von 128 Litres.)

— In dem englischen Parlament wird jetzt über die Verurtheilung des O'Connell und seiner Mitgefangenen verhandelt, da man behauptet, es wären dabei grobe Irrthümer und Verstöße gegen das Recht vorgekommen. Der Prozeß führt in den Akten die Aufschrift: In Sachen der Königin gegen O'Connell und Andere. Die Vertheidiger der Verurtheilten geben sich alle Mühe, den Hauptgrund der Verurtheilung, die Verschwörung gegen die Königin wegzudisputiren. Man zweifelt aber an dem Gelingen. — Die Gefangenen sind bei guter Gesundheit und Laune, ja man sagt, daß sie dick und fett würden, da sie mit allen möglichen Lederbissen von ihren Freunden überschwemmt werden.

— Die Bürgerschaft von Dublin hat ihren gefangenen O'Connell zum Bürgermeister erwählt, doch hat derselbe die ihm zugedachte Ehre abgelehnt, weil er vom Gefängniß aus sein Amt nicht versehen könne.

— Man glaubt noch nicht, daß der Kaiser von Marocco sich eines Bessern besinnen und den Friedensbedingungen, welche Frankreich und Spanien ihm vorgelegt haben, geneigtes Gehör schenken werde. Abd-El-Kader soll dem Thronfolger beständig in den Ohren liegen und große Versprechungen machen, die dadurch noch mehr Gewicht erhalten haben, als er die Franzosen unvermuthet angegriffen und in die Flucht geschlagen haben soll.

— Dem Kaiser von Marocco darf sich außer seinen beiden Söhnen Niemand nahen. Bei Tische bedient ihn sein jüngster Sohn, der zuvor von jeder Speise kosten muß, da der Kaiser fürchtet, vergiftet zu werden. Man giebt ihm Schuld, daß er selbst einst ein Giftmischer gewesen sey und seinen Vorgänger und Neffen so aus der Welt geschafft habe. Er soll noch immer grausam und sehr brutal seyn, sich aber einer kräftigen Gesundheit erfreuen. Er ist 60 Jahre alt und sein Thronfolger, dessen Mutter eine Engländerin war, der intimste Freund von Abd-El-Kader.

— Seit langer Zeit hat es in der Welt nicht so eigen ausgesehen, als jetzt. Ueberall ist ein ängstliches Harren der Dinge, die da kommen sollen, bemerkbar. Im Orient, wie im westlichen und südlichen Europa, herrscht eine dumpfe Volksgährung, und auch im Norden, besonders in Dänemark, ist die Volkstimmung nicht die beste. In

Böhmen sind in mehreren Fabrikstädten wiederholt Unruhen ausgebrochen, doch hat die bewaffnete Macht die Oberhand gewonnen.

— Augen, die weiter sehen, als die gewöhnlichen der Leser, wollen in der Münchner Bierrevolte, den Unruhen in Schlessien, Prag und Ingolstadt, die langen Finger einer geheimen Propaganda erblicken, die noch viel Unheil unserem deutschen Vaterland bringen werde. Da haben wir doch noch ein besseres Vertrauen zu unserem Volk.

— Von den Bauern, welche in Feuchtwangen wegen des Straßenbaues vor dem Landgerichtsgebäude tumultuariß sich versammelten, sind vorläufig zwanzig geschlossen in die Gefängnisse der benachbarten Landgerichte abgeführt worden. Der Korrespondent von und für Deutschland hat einen officiellen Artikel über die Feuchtwanger Unruhen geliefert. Einer Entgegnung auf denselben von Seiten eines Feuchtwanger Advokaten wurde die Druckerlaubnis verweigert.

— Am grünen Tisch zu Baden hat sich ein hitziger Kampf zwischen den Russen und Franzosen entsponnen, der für die letzteren unglücklich ausfiel. Zweimal gelang es einem jungen Russen, die Truppen des Spielkönigs Benazet zu sprengen und mit reicher Beute beladen als Sieger vom Kampfplatz zu gehen. An einem einzigen Abend soll er 150,000 Franken gefangen genommen haben.

— Aus dem fruchtreichen Pommern sind in diesen Wochen an 36 Familien Bauern nach Rußland ausgewandert. Sie haben sich in Litthauen Ländereien gekauft, und wollen sich nun dort eine neue Heimath gründen, obschon sie in der alten keine Noth hatten.

— Auch gegen die Auswanderung nach Texas werden Stimmen laut. Eine in München erschienene Schrift: „die Auswanderung der Deutschen nach Texas, Nordamerika und Ungarn“ warnt vor dem Mainzer Auswanderungsverein nach Texas; dort herrsche Sklaverei, die höchste Barbarei, ein ungesundes Klima, die Auswanderer kämen in eine drückende Abhängigkeit; jede Auswanderung dahin sey Thorheit. Wird der Verein nicht antworten? und werden die Regierungen nichts thun?

— Die rheinische Eisenbahn hat in den 5 ersten Monaten dieses Jahres 160,000 Thlr. Reingewinn abgeworfen, während sie im vorigen ganzen Jahr nur 85,000 Thlr. rentirte. Die Actionäre haben dadurch frischen Muth bekommen.

— Die Säger und die Schützen haben jetzt ihre guten Zeiten. Da ist kein Blatt, das jetzt nicht wöchentlich einige Säger- oder Schützenfeste in der Nähe und Ferne ankündigt. Das Schützenfest zu Basel wurde von vielen tausend Schützen besucht, die mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen aus allen Cantonen herbei kamen.

— Den preußischen Unteroffizieren und Feldwebeln ist, wenn sie sich gut halten, eine neue Aussicht zur Versorgung im Civildienst eröffnet worden. Bisher bekamen sie, wenn sie ausgedient hatten, eine Anstellung als Gensd'armen, Grenzaufseher, Zöllner, Polizeidiener, Gerichtsboten u. s. w. Jetzt haben sie auch die Erlaubniß erhalten, wenn sie noch 6 Monate ein Seminar besuchen, wobei sie ihren Gehalt fortbezogen, sich um Volksschullehrerstellen bewerben zu dürfen.

— Die Dorfschulzen in Preußen, die sich sonst oftmals durch Naturgaben auszeichnen, oftmals auch nicht, werden in Kurzem stets zu den ausgezeichneten und zwar äußerlich ausgezeichneten Leuten gehören; denn wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, werden sie einen gewichtigen Amtsstab erhalten, auf dessen Knopf der Name des betreffenden Dorfes eingegraben ist, und um den Arm eine schwarz-weiß-rothe Binde tragen. Mit den Frauen der Dorfschulzen war es jetzt schon kaum auszuhalten, wie wird es nun werden!

— (Treffender Vergleich.) Kant vergleicht die Weiber mit einer Thurmuh, einer Schnecke und einem Echo. Die bösen Weiber plaudern die ganze Stadt aus, was im Innern ihres Hauses vorgeht, wie eine Thurmuh; sie tragen ihre ganze Habseligkeit auf ihrem Körper, wie eine Schnecke, und sie müssen stets das letzte Wort behalten, wie ein Echo. — Eine brave Frau aber ist pünktlich wie eine Thurmuh, häuslich wie eine Schnecke, und der Wiederhall ihres Mannes wie ein Echo.

— (Warm, wärmer, am wärmsten.) Ein Haus mit einem Weibe ist oft warm genug; ein Haus mit einem Weibe und ihrer Mutter ist wärmer, als irgend eine Stelle auf Erden; ein Haus aber mit einem Weibe und zwei Schwiegermüttern ist so entseßlich heiß, daß es nur mit der Hölle verglichen werden kann.

— (Schauerhafter Vorsatz.) In dem Parterre eines Pariser Theaters sah man einen jungen Mann an einer dunkeln Stelle stehen, schwermüthig nach den Logen blicken und von Zeit zu Zeit ein verborgen gehaltenes Terzerol an den Mund bringen. Der Polizeikommissär nahte sich erschreckt und entwand dem Selbstmörder die Waffe. „Lassen Sie mich doch essen!“ rief dieser lachend. Das Terzerol war — von Chocolate.

### Einheimisches.

— (Stuttgart den 14. Juli 1844.) Ihre Majestät die Königin ist mit S. K. H. den Prinzessinnen Katharine und Auguste heute von hier nach dem Bade Rissingen abgereist, um daselbst die Brunnenkur zu gebrauchen. (S. M.)

— Stuttgart. Die sterblichen Ueberreste Sr. Erlaucht des Grafen Alexander von Württemberg sind in der Gruft der Stiftskirche, in der Mitte seiner hohen Ahnen, nun beigelegt. Das solenne Leichenbegängniß fand letzten Dienstag Nachts Statt. In Böblingen hatte die Leiche das Stuttgarter Geleite erhalten, und traf hier selbst nach 9 Uhr ein, wo sie durch vom Tübingerthore bis zur Stiftskirche gezogene Spalierre der hiesigen Garnison und einer großen Menge Menschen, unter ergreifender Trauermusik und ernstern Glockentönen, zur Ruhestätte gebracht wurde. So gerne wir unsern Lesern jeden Bericht so vollständig als möglich geben, so hatten wir an diesem Abend doch gar keinen Sinn für statistische Bemerkungen. Das Volk blickt so gerne hinauf zu einem erhabenen Haupte, und fühlt eine süße Befriedigung, wenn sich dasselbe durch ausgezeichnete Gaben und glänzende Eigenschaften in der wahren Erhabenheit zeigt. Wer so glücklich war, dem hohen Beweigen nur einmal nahe zu kommen, ward erfüllt von dem bleibenden Eindrücke, den dieses glühende Auge, gemildert von der sanftsten Freundlichkeit der edeln Gesichtszüge, auf ihn machte. Und wer sich mit den kräftigen Poesien dieses erlauchten Dichters vertraut machte, wurde zur tiefsten Verehrung hingerissen. Auf seinem Katafalk wird sicher noch manche Blume der Poesie erblühen, die der Begeisterung für den Säger der „Lieder des Sturms“ entsprossen, und sein Andenken in einem weiten Kreise noch lange fortleben!

\*\* Cannstatt. Außer ihren Durchlauchten dem Fürsten v. Fürstenberg und dem Fürsten v. Reuß-Schleß, die sich gegenwärtig zum Gebrauche der Cur hier befinden, erwartet man noch bis Mitte d. M. Se. Hoheit den Herzog Max in Bayern, der zum Gebrauche unseres Bades einige Zeit hier verweilen wird. — Eine schriftstellerische Notabilität, der allbekannte und beliebte englische Romandichter E. Bulwer, dessen 16jährige Tochter sich seit ungefähr einem Jahre in der orthopädischen Anstalt des Hrn. Dr. Heine befindet, wird, wie man hört, in Kurzem auf längere Dauer zum Besuche hier erwartet.

— (Eingefendet.) Daß es unter den vielen Gemeinden unseres Vaterlandes immer auch noch solche giebt, die bereitwillig sind, die traurige Lage ihrer Schullehrer zu verbessern, mag folgender Artikel, den wir der 180sten Nummer des Schwäbischen Merkurs entnehmen, auf eine erfreuliche Weise darthun:

„Schopfloch, im Oberamt Kirchheim. (Nachahmungswürdiges.) Vor Kurzem sind der hiesigen Schullehrer zu freier Benützung des Unterzeichneten einige schöne Güterstücke zugetheilt



worden. Den wohlwollenden Gehern für diese rühmliche Handlung innigen Dank!

Den 26. Juni 1844.

Schulmeister Wölfflen.

Wöchte dieser rühmliche Vorgang auch in andern Theilen des Vaterlandes Nachahmung finden!

— (Unglücksfall.) Vor einigen Tagen hat ein Kind des Boten Krauter in Berg dem andern bei spielender Unterhaltung den Daumen abgehakt. Man sollte bei Kindern nicht allein mit Schießgewehren, sondern auch mit Beilen, Messern und andern Instrumenten äußerst vorsichtig seyn, die Kinder immer möglichst überwachen und ihnen die Gefährlichkeit solcher Werkzeuge schildern; denn wie leicht ist nicht auf diese Art ein Unglück geschehen, das entweder den Tod herbeiführt, oder dessen traurige Folgen der davon Betroffene für sein ganzes künftiges Leben zu empfinden hat!

**Eisenbahnsache.**

— Stuttgart. Die Tunnel-Arbeiten am K. Landhause Rosenstein haben begonnen, und es sollen hierzu 40 Bergleute beordert seyn. Trotz der Geschicklichkeit derselben werden hier sehr schwierige Arbeiten für sie auszuführen seyn, da die Felsenverbindung des Kalensteins bekanntlich nicht durch die gewöhnlichen Mittel aufgehoben werden kann. Hier wurden im Quadrat die Bäume und Gesträuche des Raumes, der für den Bahnhof bestimmt ist, verkauft, und der ganze Platz wird gegenwärtig eingezäunt. Mit dem Abbruch der Häuser wurde heute in der Schlossstraße angefangen.

— (Zur Beachtung für Damen.) Eine einsichtsvolle und beobachtende Hausfrau will die in gegenwärtiger Zeit doppelt beachtenswerthe Erfahrung gemacht haben, daß das Maschinengarn glatt und stark ist und ein schönes Gewebe gibt, so lange es neu ist; aber schon nach der dritten und vierten Wäsche wird es, nach ihrer Versicherung, weich, wollig, wie Baumwollengewebe, und schon in derselben Zeit abgängig, in welcher das Gewebe von Handgespinnst erst gut wird.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Pinache, D. Knittlingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 3 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 11. Juli 1844.  
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 12. Juli wurde der erledigte ev. Schuldienst zu Mergentheim dem Schulmeister Sandler zu Hohnsbronn, der zu Raidtwangen, D. Nürtingen, dem Schulmeister Kringer zu Unterschönthal, und der zu Mönchberg, D. Herrenberg, dem Schulmeister Hasenmaier zu Oberreichenbach übertragen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 56:  
Die Augen.

Bachnang. Es wünscht Jemand einen eisernen Kessel, 12 bis 14 Tmi haltend, zu kaufen; wer, sagt die Redaction.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 11. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	15	28	15	12	—	—
„ Roggen . .	9	36	9	20	—	—
„ Dinkel . .	6	30	6	14	5	54
„ Gersten . .	9	4	8	32	8	—
„ Haber . .	5	12	5	5	5	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn .	1	40	1	36	1	30
„ Ackerbohnen.	1	12	1	8	1	—

8 Pfund gutes Kernen = Brod	24	kr.
Der Kreuzer = Beck soll wiegen . . . . .	7	Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	kr.
„ „ Rindfleisch . . . . .	8	—
„ „ Kalbfleisch . . . . .	8	—
„ „ Schweinefleisch . . . . .	10	—
„ „ Hammelfleisch . . . . .	—	—

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 10. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	54	14	16	13	—
„ Dinkel . . .	6	8	5	36	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	—	13	47	13	—
„ Korn . . . .	8	50	7	54	7	30
„ Gersten . . .	8	40	7	1	5	52
„ Haber . . . .	4	30	4	1	3	32



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 58.

Freitag den 19. Juli

1844.

Ein Elephant in Aachen 801. Harun al Raschid (reg. 786—808) war einer der größten Prinzen, die Muhameds Thron besaßen hatten; ein weiser, gefürchteter Regent, ein glücklicher Krieger, ein großer Beförderer der Gelehrsamkeit. Der Chalifat erhielt unter ihm die höchste Stufe seiner Größe, von der er mit seinem Tode wieder herabfiel. — An Größe ihm ähnlich herrschte zu gleicher Zeit in Westeuropa Kaiser Carl; Carl's Ruhm bringt bis nach Damas, Harun wünscht seine Freundschaft und tritt in Unterhandlungen mit ihm. So wurde die Gesandtschaft von Carl, die am heutigen Tage im Hoflager Carl's in Aachen ankam und ihm den Elephanten als ein Geschenk von seinem Freunde Harun mitbrachte.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. In Folge höherer Anordnung ist für die hiesige Stadt eine weitere Hebamme zu wählen. Die Bewerberinnen um diese Stelle, welche in unbescholtenem Ruf und in einem Alter von 20—35 Jahren stehen, auch fertig lesen und schreiben können müssen, werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sich bei dem Stiftungsrath zu melden.

Den 15. Juli 1844.

Gemeinschaftliches Amt.  
Moser. Monn.

Bachnang. Wer bei dem Steuersatz etwas vorzubringen oder noch einen Kauf einzuschreiben hat, wird aufgefordert, es binnen 3 Tagen zu thun.

Den 18. Juli 1844.

Stadtschultheißenamt.  
Monn.

Bachnang. [Ackerverkauf.] Aus der Verlassenschaft der Wilhelm Diller'schen Wittwe wird circa 1 1/2 Bttl. Acker im Rietenauer Weg, mit Dinkel angeblümt, nächsten Mittwoch, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.  
Monn.

Bachnang. [Haus- und Scheuerverkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber, zum Verkauf ausgesetzte Wohnhaus, sowie die daran stoßende halbe Scheuer und ein hinter dem Acker stehendes Manghaus kommt morgenden Samstag, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zum Aufstreich, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 18. Juli 1844.

Stadtschultheißenamt.

Bachnang. [Hausverkauf.] Das dem Gottlieb Duns, Schuster, zum Verkauf ausgesetzte Häuslein auf dem Graben kommt morgenden Samstag, Vormittags 10 Uhr, zur zweiten Versteigerung.

Den 18. Juli 1844.

Stadtschultheißenamt.  
Monn.

Bruch. [Schafwaideverleihung.] Nachdem das bisher den Besitzern des Ungeheuerhofs auf hiesiger Markung zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst worden ist, so wird die Winterschafwaide von hier, auf welcher 150—160 Stück Schafe ernährt werden können, von Martini bis Ambrosius, pro 1844/47, auf 3 Jahre verliehen werden.

Die Aufstreichverhandlung wird am